

KREISKY
FORUM



FESTAKT

70 JAHRE JÜDISCHER EXODUS KRIMML

10 JAHRE ALPINE PEACE CROSSING

17. Mai 2017

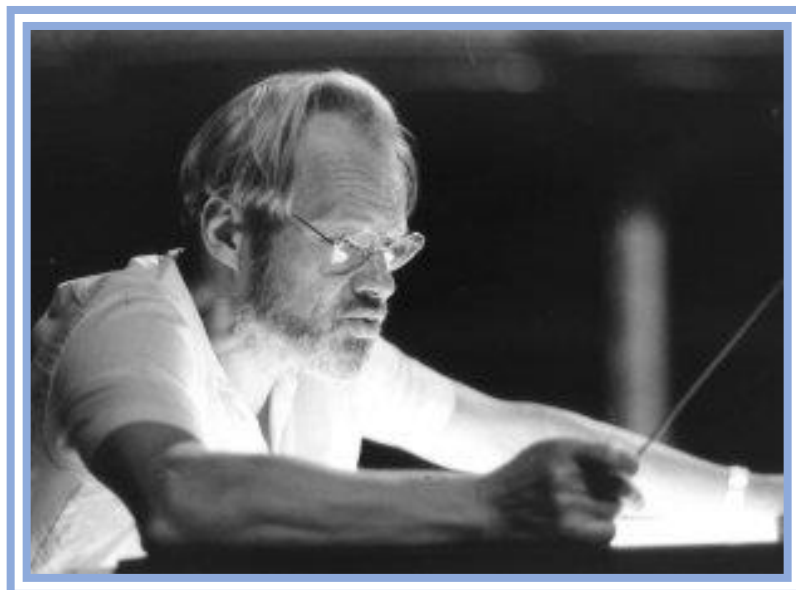
RadioKulturhaus Wien

MUSIKPROGRAMM



mit Kompositionen von

Friedrich Cerha



Friedrich Cerha

Doyen der zeitgenössischen österreichischen Komponisten. Lehrer, Solist (Violine), Dirigent, Künstler.

Friedrich Cerha, geb. 1926 in Wien, leistete bereits als jugendlicher Luftwaffenhelfer aktiven Widerstand, und desertierte dann zweimal von der deutschen Wehrmacht. Ab 1946 Studien an der Akademie für Musik und an der Universität Wien. Mit dem Ensemble „*die reihe*“ (gegründet 1958 gemeinsam mit Kurt Schwertsik) Pionierarbeit in der Präsentation von Werken der Avantgarde, der Wiener Schule und der gesamten klassischen Moderne. Ab 1959 Lehrer an der Hochschule für Musik in Wien, 1976 – 88 Professor für Komposition, Notation und Interpretation neuer Musik.

1960 bis 1997 Dirigent mit renommierten Ensembles und Orchestern bei international führenden Institutionen zur Pflege neuer Musik und Festivals. 1978 Gründung (mit Hans Landesmann) des Zyklus „*Wege in unsere Zeit*“ im Wiener Konzerthaus. Ab 1994 intensive Interpretationsarbeit mit dem Klangforum Wien, dessen Präsident er bis 1999 war.

Cerha's Herstellung einer spielbaren Fassung des 3. Akts der Oper *Lulu* von Alban Berg (UA 1979 in Paris), hat der Musikwelt ein wesentliches Werk des 20. Jahrhunderts vollständig erschlossen. Seine eigene Oper „*Baal*“ wurde 1981 bei den Salzburger Festspielen, „*Der Rattenfänger*“ 1987 beim Steirischen Herbst und „*Der Riese vom Steinfeld*“ 2002 an der Staatsoper Wien uraufgeführt.

Cerha erhielt zahlreiche Aufträge für Ensemble-, Chor-, und Orchesterwerke durch hervorragende Institutionen und Festivals und ebenso zahlreiche Preise und Ehrungen, zuletzt 2006 das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst, den Orden „*Officier des Arts et Lettres*“, den „*Goldenen Löwen*“ der Biennale Venedig für sein Lebenswerk, 2011 den Musikpreis Salzburg und 2012 den Ernst von Siemens Musikpreis.

Mit dem Gründer von Alpine Peace Crossing, Ernst Löschner, besteht eine enge Beziehung seit 2003, die in den „*Langegger Impressionen*“ mit ihm und seiner Frau Gertraud dokumentiert sind. Über den Impuls von Löschner entstanden zwei sehr bedeutende Kompositionen von Cerha: „*Klarinettenquintett in A*“ (2004, UA 2006) und *Étoile* für sechs Schlagzeuger (2012). Von Anbeginn haben das Ehepaar Cerha die Gründung und die Ziele von APC mitgetragen, im Ehrenkomitee 2007, und als Löschner mit APC 2013 den *Aufruf für eine menschliche Flüchtlingspolitik* (Petition „*Gegen Unmenschlichkeit*“) initiierte, haben sie diesen mit persönlichen Zitaten unterstützt.

Kompositionen

Quintett für Klarinette in A und Streichquartett (2004)

Das Problem des Verhältnisses eines Einzelnen zu einer Gemeinschaft, das mich mein ganzes Leben hindurch beschäftigt hat und für mich verwurzelt ist in den von Nationalsozialismus und Krieg überschatteten Erlebnissen meiner Kindheit und Jugend, habe ich in meinen Opern («Baal», «Der Rattenfänger», «Der Riese vom Steinfeld») konkretisiert. Seit 2002 hat mich das Aufgreifen dieses Verhältnisses in einem rein musikalischen Bereich besonders intensiv beschäftigt; es hat mich gereizt, die charakteristische Substanz eines Instruments einem Kollektiv gegenüberzustellen bzw. beides aufeinander wirken zu lassen. So ist in den folgenden Jahren ein Saxophonkonzert, ein Violinkonzert, das Klarinettenquintett und ein Stück für Posaune und Streicher entstanden.

Über die Anregung von Ernst Löschner und BNP Paribas, für das Quatuor Ysaÿe ein Streichquartett zu schreiben, und mein erwähntes Interesse der Gegenüberstellung eines Instruments und eines – in diesem Fall extrem homogenen – Klangkörpers hinaus hat eine besonders schöne Aufführung des Klarinettenquintetts von Mozart dazu geführt, mich für diese Besetzung zu entscheiden. Meine Sprache ist frei von Allusionen an die seine, aber das klangliche Wechselspiel von Klarinette und Streichquartett hat mich gefesselt, und so habe ich die Möglichkeiten der Interaktion dieser beiden Elemente in meiner Phantasie weitergedacht.

Der Anfang des ersten Satzes ist mit «stürmisch» überschrieben; er kehrt am Schluss verkürzt und variiert wieder. Um ein Zentrum, das Elemente daraus verarbeitet, – vorher und nachher –, steht ein kantabler Charakter in langsamerem Tempo, der entfernt an ein melodisches Modell aus meiner Oper „Der Rattenfänger“ erinnert und im Verlauf des Stücks, besonders deutlich im lyrischen zweiten Satz, mehrfach eine Rolle spielt. Der dritte – «Intermezzo» bezeichnet – ist über weite Strecken ein rhythmisches Vexierspiel in rascher Piano-Bewegung, geprägt durch die Pizzicati der Streicher. Eine Erinnerung daran kehrt am Schluss des besonders vielgliedrigen vierten Satzes wieder, der - im Wechsel ständig variierend – „energico“-Elemente, turbulente, virtuose Passagen und ein wiegendes Cantabile mit burlesken Einwüfen mit einer Allusion an die lyrische Partie des ersten Satzes verbindet. Am Ende der Pizzicato-Reminiszenz steht ein Prozess der Auflösung, den man fast „heiter“ nennen könnte.

„Meditation“ und „Altes Lied“ für Violine und Klavier (1948/51)

Meine beiden Stücke „Meditation“ und „Altes Lied“ für Violine und Klavier stammen aus meiner frühesten kompositorischen Periode. In den Jahren nach dem Krieg gab es keine Noten aus neuerer Zeit und der damaligen Gegenwart zu kaufen; die russische Besatzungsmacht eröffnete aber im I. Bezirk, den sie mitverwaltete, neben der Peterskirche eine Buch- und Notenhandlung, in der man für wenig Geld Noten von Chatschaturjan, Prokofiev und anderen russischen Komponisten kaufen konnte. Ich entdeckte dort ein schwermütiges Stück für Violine und Klavier des ersteren, das ich sehr lieb gewann und als Geiger oft selbst in Konzerten spielte. Am selben Ort ist mir auch ein Band mit alten ukrainischen und russischen Volksliedern in die Hände gefallen, an dem mich die dort gesammelten Melodien sehr fasziniert haben. Und etwa zur gleichen Zeit gab mir mein verehrter Lehrer Vasa Pihoda, mit dem ich viel Kammermusik spielte – unter anderem mit Raffael Kubelik am Klavier – eine Abschrift seines eigenen Stücks „Slóvenske melodie“. Aus diesen drei Wurzeln ist wohl mein „Altes Lied“ erwachsen, in dem ich meiner slawischen Seele freien Lauf gelassen habe.

Die erste Fassung der eingangs genannten beiden Stücke ist schon 1948 entstanden; 1951 habe ich sie überarbeitet, wobei das „Alte Lied“ einen völlig neuen Mittelteil erhalten hat, der an den zentralen Abschnitt von Vaša Pihoda's „Slóvenske melodie“ erinnert. Die Stücke sind ihm gewidmet, ich bin aber heute im Zweifel, ob ich ihm je ein Exemplar davon gegeben habe; vielleicht habe ich es nicht gewagt.

Ich selbst habe die Stücke in der Fassung von 1948, die nicht mehr existiert, ein einziges Mal in einem Konzert gespielt. Die Neufassung wurde erst 1986 bei einem Konzert in der Österreichischen Nationalbibliothek zu meinem 60. Geburtstag von Ernst Kovacic und Käte Wittlich uraufgeführt.

Ausführende

Matthias Schorn (Klarinette)

Seit 2007 Soloklarinettist der Wiener Philharmoniker und an der Wiener Staatsoper, zuvor Klarinettist beim ORF Radio-Symphonieorchester Wien, beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und bei den Münchner Philharmonikern. Gründer seines eigenen Festivals *PalmKlang* in Oberalm (Salzburg), des *Trio Marc Chagall*, *Theophil Ensemble Wien* und des Weltmusikensembles *Faltenradio*.



Seit 2007 lehrt Matthias Schorn an der Musik und Kunst Universität Wien. Er ist Widmungsträger zahlreicher Werke zeitgenössischer Komponisten, u.a. Friedrich Cerha, Richard Dünser, Balduin Sulzer, Anton Gmachl, Thomas Gansch, Georg Breinschmid, Viola Falb, Thomas Wally, Allesandro Malizia, Paul Engel, Johannes Motschmann, Jakob Gruchmann, Christoph Ehrenfellner, Athanasia Tzanou, Belma Beslic-Gál, Bob Minzer.

Als Solist konzertierte er mit großen Orchestern, u.a.: Wiener Philharmoniker, London Mozart Players, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin und Konzerthausorchester Berlin, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, NDR Radiophilharmonie Hannover, MDR Sinfonieorchester Leipzig, Bruckner Orchester Linz, Mozarteumorchester Salzburg. In der Kammermusik, die ihm ein besonderes Anliegen ist, sind herausragende Künstler seine Partner. Er hält Meisterkurse an bedeutenden Institutionen u.a. „Mozarteum“ Salzburg, Universität für Musik Braga (Portugal), Manhattan School of Music New York, University of California Santa Barbara, YST Conservatory for Music Singapur.

Ernst Kovacic (Violine)

Dirigent und Geiger, Lehrer und Kurator

Professor für Violine an der Musikuniversität Wien. Gründer (zusammen mit Beat Furrer) der „Impuls“ Seminare für Komponisten und Interpreten Neuer Musik in Graz. Einsatz insbesondere für das zeitgenössische Musikschaffen. Viele Komponisten wie



Ernst Krenek, Friedrich Cerha, Robin Holloway, Nigel Osborne, Heinz-Karl Gruber, Kurt Schwertsik, Ivan Eröd, Rainer Bischof, Georg-Friedrich Haas, Karlheinz Essl, Beat Furrer, Django Bates, Johannes-Maria Staud, Clemens Gadenstätter, German Toro Pérez etc. schrieben Werke für ihn.

1996 bis 1998 Dirigent und künstlerischer Leiter des *Wiener Kammerorchesters*. 2007 bis Juni 2014 künstlerischer Leiter des Kammerorchesters *Leopoldinum* in Wroclaw, Polen. 2016 „artist in residence“ beim *Kurt Weill Festival* in Dessau und *con anima Festival* in Niederösterreich. Betreuung der Serien „*Crossing Mozart*“ und „*Crossing Haydn*“ im Wiener Musikverein. Seit 2009 künstlerischer Leiter der *brücken-festivals* in der Steiermark sowie des *LEO-festivals* in Breslau. Preisgekrönte CD-Einspielungen auf führenden Musiklabels.

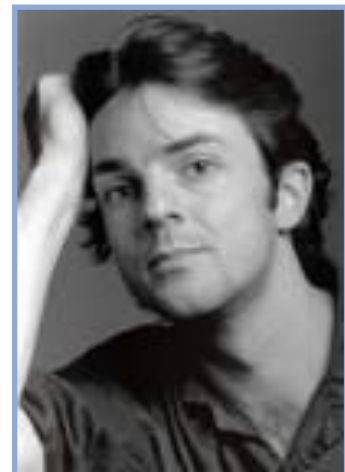
Seit 2007 ist Ernst Kovacic mit *Alpine Peace Crossing* verbunden, bereits als Ehrenmitglied anlässlich der Gründung. Mit Kompositionen von Friedrich Cerha für Solo-Violine umrahmte er das 1. APC in Krimml. 2013 unterstützte auch er im Personenkomitee die von APC initiierte *Petition* mit einem persönlichen Zitat.

Thomas Fheodoroff (Violine)

Seit 2006 Professor für Violine an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien; Gründer und Leiter des „*Ensemble Prisma Wien*“ (2004); seit 1990 Mitglied des *Concentus Musicus Wien* unter Nikolaus Harnoncourt.

Studium in Wien bei G. Pichler und E. Kovacic; Diplom mit Auszeichnung; weitere Studien bei I. Ozim, E. Höbarth, Th. Zehetmair und G. Kurtag.

Langjährige Konzertmeistertätigkeit und solistische Auftritte mit dem Orchester Wiener Akademie, dem Scottish Chamber Orchestra, dem Münchner Kammerorchester, dem Barockorchester und der Hofkapelle Stuttgart; Solist, Kammermusiker und Dirigent mit Musik aus fünf Jahrhunderten auf historischen Instrumenten; Konzerttourneen im In- und Ausland, Einladungen zu Festivals wie Styriarte, Carinthischer Sommer, Rheingau Musik Festival und den Händel-Festspielen in Halle; Gesamteinspielung von Bachs Solosonaten und –partiten.



Thomas Selditz (Viola)

Seit 2010 Professor für Viola an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Thomas Selditz stammt aus einer Musikerfamilie und studierte an der Hanns Eisler Musikhochschule in Berlin, danach wirkte er als 1. Solo-Bratschist der Staatsoper Berlin. Vor seiner Berufung nach Wien unterrichtete er als Professor in Hannover und Hamburg.

Seit nunmehr 25 Jahren tritt Thomas Selditz als Kammermusiker im internationalen Konzertleben in Erscheinung. Zu Beginn der 90er Jahre gründete er das *Gaede Trio*. Die wichtigsten Werke für Streichtrio wurden in dieser Besetzung auf CD eingespielt. 2013 wechselte er zum *Hugo Wolf Quartet / Wien*, mit dem er bis 2016 auftrat.

Rund 20 CD-Einspielungen dokumentieren die Vielseitigkeit seiner solistischen und kammermusikalischen Projekte bei den Labeln Audite, Tacet, Largo Records, SONY, CPO, MDG, VMS, Megadisc classic. Einige davon erhielten die höchsten Auszeichnungen der Fachpresse (u. a. Diapason d'Or, 2003 Deutscher Schallplattenpreis, Pasticcio-Preis).



Reinhard Latzko (Violoncello)

Seit 2003 Professor für Violoncello an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Seit 1990 Dozent beim Gustav-Mahler-Jugendorchester, bei der Jungen Deutschen Philharmonie sowie beim Bundesjugendorchester.

Studium bei Jan Polasek, Martin Ostertag und Heinrich Schiff. 1987-2003 erster Solocellist im Sinfonieorchester des Südwestfunks unter Michael Gielen. Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe (u.a. CIEM Genf, Concerti per Europa).

Kammermusikpartner u.a. von Markus Schirmer, Heinrich Schiff, Christian Tetzlaff, Gustav Rivinius, Ernst Kovacic, Christian Altenburger. Solistische Tätigkeiten u.a. mit dem Basler Sinfonieorchester, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Sinfonieorchester des Südwestrundfunks und der Deutschen Kammerphilharmonie.



Uraufführungen u.a. von Rihm, Krenek, Gielen, Trümpy. Auftritte als Solist und Kammermusiker u.a. im Wiener Konzerthaus, im Wiener Musikverein, in der Berliner Philharmonie, in der Kölner Philharmonie sowie im Palais des Beaux Arts in Brüssel.

Mathilde Hoursiangou (Klavier)

Lehrtätigkeit an der Wiener Musikuniversität für Zeitgenössische Spieltechniken und Praxis der Neuen Musik am Klavier. Freies Mitglied des *Klangforum Wien* und Gründungsmitglied des *Ensemble Phace*.

Geboren in Paris und ausgebildet am Pariser Conservatoire National Supérieur, lebt Mathilde Hoursiangou seit Anfang der neunziger Jahre in Wien. Neben der klassischen und romantischen Kammermusik-literatur liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der klassisch-modernen bis zeitgenössischen Musik, auch als Solistin. Sie hat zahlreiche zum Teil ihr persönlich gewidmete Stücke ur- bzw. in Österreich erstaufgeführt.



Mit dem Geiger Ernst Kovacic spielt sie seit über zwanzig Jahren regelmäßig in Duo und in größeren kammermusikalischen Besetzungen. Sie haben das gesamte Werk für Violine und Klavier von Friedrich Cerha auf CD eingespielt (Toccata Classics).

Sie ist Initiatorin, Herausgeberin und Interpretin des für 2018 konzipierten Projekts Saiten-Tasten (Innenraumstudien für Klavier von 21 europäischen Komponisten).